Bezugs-Preis: [illegible] Anzeigen-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 370. Krefeld, Montag, den 9. Juli 1900 (Agilolph). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Dem verstorbenen Dr. Falk

widmen die liberalen schwungvolle Nachrufe, weil er als Kultus- und Unterrichtsminister ein Kulturkämpfer gewesen ist. Die parteiischen Lobgesänge gehen jedoch über das erträgliche Maß hinaus, wenn man den Verstorbenen zu einem Staatsmann hinaufschrauben will. Gerade das war Dr. Falk nicht.

Das höchste Lob, das man ihm allenfalls am offenen Grabe spenden kann, ist das eines geschulten Juristen. Er war ja auch im Justizfache herangewachsen und im Justizministerium thätig, als der Ruf zur Uebernahme des Kultusministeriums an ihn erging. Die größte Tugend eines Juristen, den unbefangenen Gerechtigkeitssinn, können wir ihm leider nicht nachrühmen; denn es war ein offenbarer Frevel an der juristischen Ehrlichkeit und Treue, als Dr. Falk im Jahre 1873 bei Vorlegung der Maigesetzentwürfe den „Beweis" versuchte, daß diese Vorlagen mit den alten Verfassungsparagraphen über die Freiheit vereinbar seien. Diesen Hohn auf alle Rechtsbegriffe vermochte sogar die kulturkämpferische Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht mitzumachen: sie sah sich gezwungen, „Schanden halber" die Verfassung erst abzuändern. Der Vorgang zeigte, daß Dr. Falk tendenziös war bis in sein juristisches Fachgewissen hinein. Als er später den Versuchungen der Politik und den Verurtheilen des Parteitreibens entzogen war, hat er sich freilich als Oberlandesgerichtspräsident in Hamm wieder als tüchtiger Fachmann gezeigt.

Andererseits verkennen wir durchaus nicht, daß die juristische Herkunft des Dr. Falk und seine Neigung für die juristischen Formalien uns, seinen Gegnern, zum Vortheil gereicht haben. Es hängt das mit dem Streit zusammen, der sich später zwischen dem Fürsten Bismarck und ihm erhob. Bismarck war ein gewiegter Realpolitiker, ohne theoretische Scheuklappen. Er wünschte die Aufsichts- und Zwangsmaßregeln, die gegen die Kirche geschaffen werden sollten, möglichst in das diskretionäre Ermessen, das jeweilige Belieben der Regierung gestellt zu sehen. Dieses System hätte bei geschickter Anwendung den Widerstand der Kirche und den Kampf des katholischen Volkes erschweren können. Der Jurist Falk aber arbeitete die Maigesetzentwürfe nicht mit geriebenen Männern des praktischen Lebens aus, sondern mit Professoren des Kirchenrechts, und im Abgeordnetenhause leitete dann der rabulistische Professor Dr. Gneist die Durcharbeitung der Entwürfe. Demgemäß wurde die Gesetzgebung auf das „rechtsstaatliche" Formelwesen zugeschnitten und dem Gebäude die kunstgerechte, aber politisch heillos verfehlte Krönung des „Gerichtshofes" für kirchliche Angelegenheiten gegeben. Gerade so mußte man es machen, wenn man alle kirchlichen Elemente und Kräfte zu einem unbedingten, rücksichtslosen, allgemeinen unerschütterlichen Widerstand zwingen wollte.

Fürst Bismarck hatte Unrecht, als er das Fiasko des Kulturkampfes von sich abwälzen und seinen juristischen Mitarbeiter Falk damit belasten wollte. Bismarck war der maßgebende Staatsmann, der nicht bloß formell, sondern thatsächlich die Verantwortung trug. Wenn er für alle geglückten Unternehmungen den Ruhm für sich in Anspruch nahm, so mußte er auch für die verunglückten einstehen; die Anwälzungsversuche zeugen von Größenwahn und Mangel an vornehmer Gesinnung. Bismarck hat ja auch damals so manche Zeichen von Maßlosigkeit und Unkenntniß von katholischen Dingen und Personen gegeben, daß man nicht annehmen kann, er wäre mit seinem System der diskretionären Vollmacht weiter gekommen.

In einem Punkt freilich unterschied sich Bismarck vortheilhaft von Falk. Letzterer verkündete mit der ihm eigenen händeringenden Beredtsamkeit den „Kampf gegen Rom" und bildete sich in seinen grauen Theorien wirklich ein, daß die schön stilisirten Paragraphen der Maigesetze wirklich durchgeführt werden könnten. Bismarck aber verkündete schon frühzeitig, daß er über den Frieden verhandeln wolle, und zwar mit demselben Rom, das sein blindeifriger Gehülfe aus den Angeln zu heben gedachte. Damit gab Bismarck das „große Prinzip" von der selbstständigen Grenzregulirung durch den Staat preis, er zeigte sich eben als Staatsmann, der mit den gegebenen Verhältnissen und Kräften rechnete, auch wenn sie ihm unangenehm waren. Falk und seine professoralen Mitarbeiter waren keine Staatsmänner, weil sie nicht mit der Wirklichkeit richtig zu rechnen und zu hantiren verstanden.

Wenn Dr. Falk kein Staatsmann werden konnte, so hätte er wenigstens ein Mann des Rechts bleiben sollen. Aber von diesem Wege ist er auch in trauriger Weise abgewichen, als er die Kampf- und Zerstörungsgesetze vertrat, die von keinem Parteistandpunkt aus gerechtfertigt werden können. Er ist für diese Grausamkeiten vollauf mitverantwortlich, ebensogut wie Bismarck für die „juristischen" Maigesetze.

Falk's Lobredner sagen, von den maigesetzlichen Bestimmungen seien doch gewisse Stücke zu Gunsten des Staates stehen geblieben. Die Ueberbleibsel aber hätte man billiger haben können, und die Reste werden hundertfach und tausendfach aufgewogen durch die Erweckung des kirchlichen Bewußtseins und die Schaffung des unüberwindlichen Thurmes der allgemeinen katholischen Volkspartei, die den vereinten Mißgriffen Bismarck's und Falk's zu verdanken sind.

Schlimmer sind die noch andauernden Nachwirkungen der Falk'schen Schulpolitik. Nicht bloß sein Geist, sondern seine Verordnungen stehen noch in Wirksamkeit, und darum soll die Erinnerung an diesen unglückseligen Kultus- und Unterrichtsminister alle Freunde der christlichen Erziehung besonders anspornen, nach dem Heilmittel des guten Volksschulgesetzes zu streben.

Deutschland.

* **Berlin,** 7. Juli. Der „Reichsanz." veröffentlicht das am 8. Juni 1899 in Brüssel abgeschlossene Uebereinkommen über die Behandlung der geistigen Getränke bei ihrer Zulassung in bestimmten Gebieten Afrikas mit dem Beimerken, daß das Abkommen von Deutschland am 23. Februar 1900 vollzogen wurde und am 8. Juli 1900 in Kraft tritt. — Zur Reichstagsersatzwahl in Hofgeismar-Rinteln bemerkt die „Deutsche Tagesztg." zu einer von uns bereits mitgetheilten Meldung der „Kreuzztg.", der zufolge die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe ihres Wissens in dieser Angelegenheit noch keine Stellung genommen hätten, daß die konservative Partei dort einen eigenen Kandidaten aufstellen wolle und daß dafür ein bekannter Landwirth in Aussicht genommen sei. — Der Oberpräsident v. Goßler von Westpreußen reist heute mit seiner Gemahlin von Kissingen aus nach der Schweiz, um dort bis Mitte August zu verweilen. Danach kehrt Herr von Goßler zu kurzem Aufenthalt nach Berlin zurück, um sich einer letzten Untersuchung bei Herrn Geheimrath v. Bergmann zu unterziehen. Der erfreuliche Zustand des Herrn Oberpräsidenten geht am besten aus der Thatsache hervor, daß er schon seit längerer Zeit an allen Vorgängen in seiner Provinz den regsten Antheil nimmt und mit verschiedenen leitenden Persönlichkeiten aus Stadt und Provinz in direkten Schriftwechsel getreten ist. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf v. Bülow, hat sich zum Vortrag bei dem Kaiser nach Kiel begeben. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, der Kaiser werde den Regatten in Cowes nicht beiwohnen.

* **Ein merkwürdiges Streiflicht auf die Verhältnisse bei unseren hohen Behörden** wirft eine Auslassung der „Münch. Allg. Ztg.". Danach soll der Kultusminister auf den Unterstaatssekretärposten lieber einen Mann berufen haben, der nicht beabsichtige, aus der Stellung mehr zu machen, als was sie bedeuten solle. Der Unterstaatssekretär solle eigentlich der Bureauchef des Ministers sein. „Das ist allerdings — so heißt es in der Auslassung — nicht immer der Fall gewesen und speziell im Kultusministerium nicht. Der jüngst verstorbene Sydow war mehr als der Bureauchef Falk's. Auch der heutige Kabinetschef des Kaisers, v. Lucanus, war als Unterstaatssekretär im Kultusministerium ein ziemlich selbstständiger Mann. Raffe und Barthausen waren viel zu kurze Zeit im genannten Amt, um selbstständige Politik treiben zu können. Der vom Grafen Zedlitz berufene Beyrauch verzichtete von vornherein darauf, eigene Politik zu treiben; als sein Nachfolger, Herr v. Bartsch, die ersten schüchternen Versuche dazu machte, sei es ihm wie Ikarus gegangen. Der Kultusminister lege Werth darauf, nicht nur Herr im Hause zu sein, sondern auch als solcher zu erscheinen. Deshalb werde er nicht neben sich einen Unterstaatssekretär dulden, der eigene Politik machen will." — So unfehlbarsttägig, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", soll die Stellung des Unterstaatssekretärs nun doch wohl nicht sein; für die bloßen Funktionen eines Bureauchefs ist die Dotation des Amtes zu hoch. Aber schließlich kann man heutzutage von einer Selbstständigkeit der Inhaber höherer Staatsämter überhaupt nicht sprechen. Der selige Windthorst nannte einmal die Minister die „Kommis" des Fürsten Bismarck. Jetzt hat man im Volke vielfach die Empfindung, daß diese Herren die „Beauftragten" einer höheren Stelle sind.

* **München,** 8. Juli. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Vertreter des Kaisers bei der Hochzeitsfeier des Prinzen Rupprecht, ist heute früh hier eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren erschienen Prinzregent Luitpold, alle hier weilenden Prinzen, der preußische Gesandte mit den Herren der Gesandtschaft, die Minister Frhr. v. Crailsheim und v. Asch. Vor dem Bahnsteig hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Nach herzlicher Begrüßung begab sich Prinz Joachim Albrecht mit dem Prinzregenten im offenen vierspännigen Hofwagen, eskortirt von einer Schwadron der schweren Reiter, unter den Hochrufen der zahlreichen Menge nach der Residenz.

Afrika.

* **Marrokko.** Die fremdenfeindliche Bewegung in Marrokko, die sich in der Ermordung eines amerikanischen in französischen Diensten stehenden Bürgers in Fez und in der Gefangennahme von fünf Mitgliedern der französischen Expedition Blanchet im Adrargebiete zu äußern begonnen hat, scheint weiteren Umfang zu gewinnen. Die Kabylen des im südlichen Theile Marrokkos gelegenen Susgebiets haben eine Gesandtschaft nach Marrakesch gesandt, um von dem Sultan Geld und Waffen zur Bekämpfung der Franzosen zu erbitten. Der Sultan hat diese Forderung abgeschlagen. Er mußte dies thun, weil er nicht offen vor aller Welt eingestehen durfte, daß er Vorgänge, wie sie sich in Fez und im Tuatgebiet abgespielt haben, gutheiße. Ob er es insgeheim nicht doch thut, weiß man nicht, ist aber nicht unwahrscheinlich. Die Kabylen im Susgebiete sind fast völlig unabhängig vom Sultan und erkennen dessen Oberhoheit nur so weit an, als ihre Stammesinteressen nicht darunter leiden. Wenn sie es im eigenen Interesse für geboten erachten, den Kampf gegen die Franzosen, d. h. in diesem Falle gegen die Fremden, überhaupt aufzunehmen, wird sie von diesem Entschluß die Weigerung des Sultans, sie zu unterstützen, schwerlich abhalten. Man brauchte der Ermordung eines Fremden in Fez an sich nicht besondere Bedeutung beizulegen, denn die Geschichte Marokkos weist viele Fälle von Gewaltthätigkeiten gegen Fremde in Fez, selbst in Tanger auf; aber die begleitenden Umstände stempeln die diesmalige Mordthat zu einer besonderen. Der Ermordete wurde das Opfer nicht eines einzelnen Räubers oder Mörders vor den Thoren der Stadt, sondern einer fanatischen, von Derwischen aufgewiegelten Volksmenge, die sich nicht begnügte, ihr Opfer hinzumorden, sondern den Leichnam unter zeremoniellen Gebräuchen auf offener Straße verbrannte. Die Kunde von diesem Vorgange erzeugte unter den Nichtmohammedanern in Fez um so größere Panik, als die bevollmächtigten Vertreter der europäischen Mächte ihren Sitz nicht in Fez, sondern in Tanger haben. Nach einer Meldung der „Hamb. Nachr." sollen die Engländer in Gibraltar Anstalten treffen, um nöthigenfalls sofort einschreiten zu können, und Spanien beabsichtigen, ein Kriegsschiff nach Tanger zu entsenden und seine Besatzungstruppen in Ceuta an der marokkanischen Küste mit entsprechenden Weisungen zu versehen.

* Der Aufstand der Boxer in China.

Ueber den Staatsstreich, der sich jüngst in Peking abgespielt hat, erstattet eine Shanghaier Drahtung der „Daily Mail" umständlichen Bericht, der allerdings auf Glaubwürdigkeit wenig Anspruch hat: „Am 19. Juni lief in Peking eine gemeinsame Denkschrift der Vizekönige und Gouverneure ein, die die durch die Boxerbewegung geschaffene Lage kritisirte. Die Denkschrift wurde dem großen Ministerrath unterbreitet. Yunglu trat kräftig für die in der Denkschrift ausgedrückten Anschauungen ein und betonte die Nothwendigkeit einer schleunigen Unterdrückung des Boxeraufruhrs im Interesse Chinas und seiner Dynastie. Die Kaiserin-Wittwe lieh unerwartet Yunglus Rath das ganze Gewicht ihrer Unterstützung und führte aus, es sei unmöglich, die einzige andere Alternative zu wählen. Prinz Tuan protestirte leidenschaftlich dagegen. Er sagte, als Vater des Thronerben wäre es seine Pflicht, das Erbe seines Sohnes zu schützen, koste es, was es wolle. In dieser Haltung wurde er von Kangyi, dem Präsidenten des Kriegsamtes unterstützt, beide erklärten, sie würden die Verantwortung für einen Krieg gegen die Ausländer übernehmen. Mit dem Rufe: „Nieder mit den Fremden!" stürzten sie aus dem Sitzungssaale Die Wirkung ihrer Worte war sehr aufregend. Die Palasteunuchen, Beamte aller Arten und die ganze Bevölkerung nahmen den Ruf auf und ergriffen die Waffen, um die Europäer anzugreifen, inzwischen ließ Tuan den Kaiser und die Kaiserin in Gewahrsam nehmen, ihrer königlichen Attribute entkleiden und übernahm gänzlich die Leitung der Staatsgeschäfte. Dem Kaiser wurde die Wahl zwischen Gift und Hinrichtung durch das Schwert gelassen; er wählte Gift, und die Kaiserin wurde gezwungen, seinem Beispiel zu folgen, aber sie soll noch leben, jedoch irrsinnig geworden sein. Yunglu wurde in den Straßen vom Pöbel angegriffen und entrann mit genauer Noth dem Tode. Der Angriff auf die Gesandtschaften folgte.

* **London,** 8. Juli. Bureau Reuter veröffentlicht eine aus Tientsin am 29. Juni abgegangene und am 7. do. aus Tschifu abtelegraphirte Meldung, wonach in Tientsin ein Bote mit Neuigkeiten aus Peking, die bis zum 24. Juni reichen, eingetroffen ist. Derselbe meldet, bei den Kämpfen um die britische Gesandtschaft sind 5 Seesoldaten gefallen, 1 Offizier und 6 Mann wurden verwundet; außerdem sind je 1 Franzose, 1 Holländer, 1 Russe und 1 Italiener gefallen und einige Europäer verwundet. Das Südthor der Tartarenstadt wird von deutschen Soldaten mit von den Chinesen eroberten Geschützen bewacht. Das nächste Thor nach Osten halte General Tungfusiang mit seinen Truppen und einem Hinterladergeschütz, alle übrigen Thore sind von chinesischen Soldaten mit Geschützen besetzt. Beinahe alle Häuser in der Chinesenstadt sind verbrannt; die Boxer hätten das innere Thor der kaiserlichen Stadt niedergebrannt, alle Missionsgebäude und die meisten Gesandtschaften seien eingeäschert, nur die britische, deutsche und ein Theil der russischen seien stehen geblieben und wurden von Truppen bewacht. Auch die chinesischen

---

27)

* Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

Aehnliche Gedanken durchkreuzen Frau Forsters Hirn, während sie, im Bett liegend, an ihre Chokolade nippt.

Dabei fällt ihr ein, daß es zu Ruths demnächstiger Hochzeit noch eine Masse Vorbereitungen gibt. Rasch läßt sie sich ankleiden. Dann stärkt sie sich durch ein paar Kaviarbrötchen und ein Glas Cherry und besteigt ihre Equipage, um Einkäufe zu machen.

Als sie gegen Mittag zurückkehrt, findet sie Gilbert Donald ihrer harrend.

„Wie leid thut es mir, daß Sie mich nicht zu Hause trafen, lieber Lord Donald!" sagt sie gütig, dem jungen Mann die Hand schüttelnd. „Sie wissen doch schon — Ruth Harrison und Ihr Freund —"

„Gerade deswegen bin ich hier, Frau Forster", erwidert Gilbert lebhaft. „Haben Sie eine halbe Stunde Zeit für mich übrig?"

„Gewiß. Wollen Sie sich nicht setzen?"

„Ich möchte um Ihren Rath bitten", beginnt Gilbert ernst, indem er neben Frau Forster Platz nimmt. „Mein Freund Armin wird mir von Tag zu Tag räthselhafter. Sie sind gewiß sehr von ihm eingenommen —"

Lächelnd wehrt Frau Forster ab.

„O nein. Er ist zwar eine interessante Persönlichkeit, aber ich traue ihm nicht ganz."

„Hm — Sie wissen, wie eigenthümlich er sich in seinem Verhältniß zu seiner Braut benommen hat?"

„Ja."

„Als ich mit ihm über diesen Punkt sprach, zeigte er eine Frivolität, die mich sehr unangenehm berührte. Er erklärte kurz und bündig, er könne nicht heirathen, bevor er nicht ein bestimmtes Einkommen habe. Sie wissen, Frau Forster, ich bin reich. Ob ich im Jahr ein paar Tausende mehr oder weniger ausgebe, ist gleichgültig. Ich bot ihm deshalb das doppelte Gehalt an — er wies es zurück mit dem Bemerken, er habe andere Aussichten; gleichzeitig kündigte er mir seinen Sekretärposten. Als ich ihn um nähere Aufklärung bat, erwiderte er, die Zeit würde die gewünschte Aufklärung bringen, er hätte augenblicklich nichts mehr zu sagen .... Gestern nun meldete er mir seine demnächstige Vermählung mit Fräulein Harrison ... Was bedeutet dies alles?"

Nachdenklich blickt Frau Forster vor sich hin.

„Ich habe keine Ahnung, Lord Donald."

„Vielleicht weiß Fräulein Harrison — wenn Sie sie fragen würden —"

Frau Forster kann ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Da irren Sie, lieber Freund. Ruth schwebt im siebenten Himmel; alles Irdische, wie eine Geldangelegenheit, hat in ihrem Kopf absolut keinen Raum. Augenblicklich befindet sie sich mit meiner Tochter in der Waldburg —"

„Unmöglich!" fällt Gilbert kopfschüttelnd ein. „Ich höre soeben Fräulein Virginias Stimme auf der Treppe."

Frau Forster horcht auf.

„Wirklich, das ist Virginias Stimme. Was mag passirt sein? Entschuldigen Sie einen Augenblick! Ich will nur nachsehen —"

Da öffnet sich auch schon die Thür, Virginia tritt ein. Sie ist zu erregt, um Gilbert, der im Schatten sitzt, zu bemerken. Schnell geht sie auf die Mutter zu.

„Da bin ich wieder, Mama. Ruth schlief noch, als ich die Waldburg verließ. Sie weiß nichts davon .... Ach, Mama, es war ja alles nur ein Irrthum! Wir — wir haben kein Recht auf die Waldburg — ach — ach —"

Ihre Stimme versagt; sie bricht in Thränen aus. „Ach, liebe gute Mama", schluchzt sie auf, die Arme um den Nacken der Mutter schlingend, „wir sind wieder arm, ganz arm! Ach, Mama, es ist so häßlich, arm zu sein!"

Virginias Aufregung, ihre mystischen Worte sind von ganz verschiedener Wirkung auf die beiden Zuhörer.

Impulsiv tritt Gilbert rasch einige Schritte näher. Er hebt das Dokument auf, welches Virginia in ihrer Erregung zu Boden hat fallen lassen und überfliegt die Ueberschrift.

„Testament von Ursula Palmer."

Was bedeutet das? Er weiß, daß Frau Forster Fräulein Ursula Palmer beerbte, weil kein Testament gefunden wurde. Jetzt hält er ein solches Testament in Händen, und augenscheinlich ist Frau Forster nicht die Erbin. Wer ist es denn? Ein unbehagliches Gefühl, über welches er sich keine Rechenschaft geben kann, beschleicht Gilbert. Ihm ist es gleich, ob Virginia reich ist oder arm; er liebt sie um ihrer selbst willen. Aber unwillkürlich verbindet er mit diesem so plötzlich aufgetauchten Testament den Gedanken an seinen Freund Armin ....

Er legt das Papier auf den Tisch und zieht sich leise zurück.

Mutter und Tochter sind allein.

„War da Jemand, Mama?" fragt Virginia, den Kopf von der Mutter Schulter hebend. „Ich hörte soeben eine Thür gehen."

Zärtlich streichelt Frau Forster die thränenfeuchten Wangen ihres Lieblings.

„Gilbert Donald war hier, mein Kind."

„So hat er auch gehört —" Virginia wischt sich über die Augen. „Es schadet übrigens nichts. Er und seinesgleichen wird so wie so bald nichts mehr mit uns zu thun haben wollen!"

Tief seufzt sie auf. Dann faßt sie die Mutter bei der Hand und sagt leise, ihre Stimme zur Festigkeit zwingend:

„Setz Dich, liebe Mama! Ich will Dir alles erzählen. Aber erst lies dies Dokument — ach, sieh nur!"

Bestommen wehrt Frau Forster ab.

„Laß nur, mein Kind! Ich kenne den Inhalt."

„Wie, Mama? was sagst Du?" Weit öffnet Virginia die Augen. „Ach, ich habe Dich mit meiner dummen Aufregung erschreckt — o, und ich muß Dir noch so viel Trauriges mittheilen! Arme, liebe Mama!"

Und wieder birgt sie ihren Kopf an der Mutter Brust.

Frau Forster schweigt. Ihr graut vor dem, was jetzt kommen muß. Mit Aufbietung aller Energie zwingt sie sich zur Ruhe.

„Nun, mein Kind?" fragt sie endlich matt, während es in ihren Zügen vor verhaltener Erregung zuckt. „Was hast Du mir mitzutheilen?"

Kurz und gedrängt erzählt Virginia das ganze nächtliche Abenteuer von dem Augenblick an, da Ruth das Licht anzündete bis zu dem schrecklichen Moment, als Virginia das verhängnißvolle Dokument in den Händen hielt.

„Ach, Mama, liebe Mama! Was kann Ruth mit den Worten gemeint haben: „Das Testament ist gefälscht! Ich habe meine Seele dem Teufel verkauft!"? .. In meinem Kopf dreht sich alles im Kreise — ich bin ganz wirr, liebste, beste Mama!"

Frau Forster ist die Kehle wie zugeschnürt. Ein paar Mal öffnet sie die Lippen, bevor sie gewaltsam hervorstößt:

„Es ist so, mein Kind, wie das Testament angibt. Ruths mysteriöse Worte sind nur ein Ausfluß ihres krankhaft überreizten Hirnes; darauf darfst Du keinen Werth legen. Zürne ihr nicht; sie ist ein edles, wahrhaft großherziges Geschöpf! .. Und, Virginia, mein liebes, liebes Kind, auch ich habe Dir etwas zu gestehen. Bedenke dabei: das, was ich that, war nur für Dich, zu Deinem Besten!"

Frau Forsters Stimme wird immer leiser. Es ist, als ob die Worte an ihrer Zunge klebten.

Virginia springt empor.

„Du hast mir etwas zu gestehen, Mama? Nehmen die Ueberraschungen gar kein Ende?"

„Vor einigen Monaten —" beginnt Frau Forster zögernd — „vor einigen Monaten fand ich bereits das Testament. Ich las es und — ach, Virginia, mach' nicht so große Augen!"

„Weiter, Mama! Weiter!"

„Du thust mir wehe, Virginia! Laß meine Hand los!"

„Ja ja; aber sprich nur! Sprich!"

„Ich — ich fand also das Testament. Ich fand es dort, wo Du es heut Nacht fandest. Sieh mich nicht so entsetzt an, Kind! Ich dachte — später, wenn Du verheirathet wärst — und reich und glücklich — dann wollte ich — — Auf einmal war das Testament verschwunden. Zuerst hatte ich Angst; dann freute ich mich. Manchmal hielt ich das Ganze nur für einen bösen Traum .. Jetzt weiß ich, daß Ruth das Testament gefunden, daß sie es verborgen hatte. Schon seit Langem weiß sie, daß sie die eigentliche Erbin der Waldburg ist — das edle, uneigennützige Mädchen! Und sie hat nichts davon gesagt! .. Nun muß die Freude über ihre baldige Hochzeit ihre ohnehin überreizten Nerven noch mehr erregt haben, so daß sie allzu lebhaft träumte. Im Schlaf trug sie das Dokument zu derselben Stelle zurück, von der sie es vor Monaten genommen .... Es ist ja gut so — ja ja, es ist gut! Aber Du, mein armes Kind —"

„Denk' dabei nicht an mich!" fällt Virginia heftig ein. Ihre sonst so sanften Augen sprühen. „Ich — ich hatte einen Augenblick Verdacht auf Ruth, während ich doch —"

Sie vollendet den Satz nicht; aber vor ihrem tieftraurigen, vorwurfsvollen Blick senkt Frau Forster die Lider.

„Ich that es für Dich", murmelt sie schuldbewußt. „Verzeih' mir, mein Kind!"

„Ich — ich will es versuchen, Mama!"

Virginia verläßt rasch das Zimmer. Ihr ist, als ob in ihrem Herzen eine Saite gesprungen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

* **Iffelburg,** 7. Juli. Der hochw. Herr Karl Gohans, frühere Kaplan in Kempen, ist am Donnerstag als Pfarrer daselbst eingeführt worden. Der Empfang, welcher ihm bei dieser Gelegenheit von der Gemeinde bereitet, war ganz allgemein und überaus herzlich.

Häuser in der Nähe der Gesandtschaften seien zerstört. Die kaiserliche Stadt werde von den Truppen Tungfusiangs bewacht, der 20,000 Mann zwischen Peking und Tientsin haben soll. Die Prinzen Tuan und Tsching sollen mit 2- bis 3000 mit Gewehren bewaffneten Truppen zum Kampf gegen die Boxer ausgezogen sein, welche Tsching gefangen nehmen möchten. Der Bote berichtet, als er Peking am 24. Juni verließ, habe unter den Ausländern keine Krankheit geherrscht, Frauen und Kindern sei kein Leid geschehen; Nahrung und Schießvorräthe waren so knapp, daß die Soldaten nicht zu schießen wagten, um ihre Munition nicht zu erschöpfen. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus fügt hinzu, der Bericht scheine den Stempel der Wahrheit zu tragen, doch sei er, da er aus chinesischer Quelle stammt, wahrscheinlich übertrieben. Die Lage der Fremden sei unbedingt höchst verzweifelt, dennoch braucht die Hoffnung nicht aufgegeben zu werden, daß die Gesandtschaften sich noch einige Zeit halten könnten.

* **Paris**, 7. Juli. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage über die chinesische Angelegenheit führt der Minister des Aeußern Delcassé aus, Japan habe ausdrücklich seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit den Mächten Hand in Hand zu gehen und nichts ohne dieselben zu thun. Frankreich habe Japan mitgetheilt, daß es mit Freude Japan seine Bemühungen der gemeinsamen Sache widmen sehen würde. Was die Frage des Kriegszustandes betreffe, so fragt Delcassé, wenn man denn den Krieg erklären solle. Die kaiserliche Regierung scheine weggefegt oder befinde sich in der Gefangenschaft der Meuterer, aber die Vicekönige schienen den Führern des Aufstandes nicht zu gehorchen. Delcassé weist hierauf hin auf die Gefahren, welche eine offizielle Kriegserklärung für die Europäer in China haben würde. Andererseits könne die Kriegserklärung nicht ein isolirter Akt einer Macht sein und Frankreich habe keinen Grund, eine Initiative hierin zu ergreifen, welche glauben machen könnte, es habe hierbei besondere Hintergedanken, die aber nicht existirten. (Beifall.) Was das Schicksal der Gesandtschaften in Peking betreffe, so sei keinerlei amtliche Mittheilung eingetroffen. Delcassé erinnert hierauf an die Depesche des französischen Konsuls in Shanghai, welche die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking bestätigt, und sagt, man müsse sich in Hochachtung neigen vor diesem Opfer seiner Pflichttreue. (Beifall.) Hierauf spricht Delcassé von einer Depesche, aus der hervorgeht, daß am 25. Juni der französische Gesandte und seine Gemahlin noch am Leben gewesen seien und hebt Pichons Verhalten rühmend hervor. (Beifall.) Delcassé spricht sodann von dem Entsatzversuche Seymours und sagt, die militärischen Führer hätten jetzt erklärt, nicht vorrücken zu können, bevor sie genügende Verstärkungen erhalten hätten. Man hätte in Peking ebenso handeln müssen wie in Pitunan, und er habe selbst in dieser Beziehung den Mächten Vorstellungen gemacht, aber die Lage habe sich jetzt geändert. Die Regierung sei durch einen Aufstand beseitigt worden, einen Aufstand der nur der Gewalt weichen werde und diese Gewalt handle es sich anzuwenden. (Beifall.) 4000 Franzosen seien bereits abgegangen, 4000 andere würden vor dem 20. Juli abgehen (Beifall), andere würden je nach Bedarf folgen. Zunächst müßten in Cochinchina die nach Taku entsandten Truppen ersetzt werden, auch seien Maßregeln getroffen worden, damit die Flotte in China in einer Frankreich würdigen Weise vertreten sei. Frankreich beabsichtige nicht, irgend eines seiner Rechte aufzugeben (Beifall), aber diese Rechte könnten gegenwärtig nicht von den Rechten der anderen Mächte getrennt werden. Delcassé betont nochmals die Nothwendigkeit eines einigen Vorgehens der Mächte und erklärt, daß diese Einigkeit bestehe. Der Minister schließt mit der Bitte, die Kammer möge der Regierung freie Hand lassen, unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit zu handeln; seiner Zeit werde die Regierung die Kammer ersuchen, sie von ihrer Verantwortlichkeit zu entbinden. (Lebhafter Beifall.) — Hierauf nimmt die Kammer eine Vorlage an, wonach den französischen Staatsangehörigen, welche sich in China ausgezeichnet haben, besondere Auszeichnungen verliehen werden sollen.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 9. Juli. Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Kiel der angebliche Wortlaut der Ansprache gemeldet, die der Kaiser gestern an die Mannschaften des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" gehalten hat. Danach soll der Kaiser gesagt haben:

„Ihr seid die erste Panzerdivision, welche ich in das Ausland entsende. Bedenkt, daß Ihr mit hinterlistigen, aber mit modernen Waffen ausgerüsteten Gegnern kämpfen müßt und rächt vergossenes deutsches Blut. Schonet Weiber und Kinder. Ich werde nicht ruhen, bis China niedergeworfen ist und alle Blutthaten gerächt sind. Ihr werdet mit den Mannschaften verschiedener Nationen zusammen kämpfen. Haltet gute Kameradschaft."

W **Berlin**, 9. Juli. Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet heute: „Der frühere Gouverneur von Shantung Lipinghong ist mit 8000 Mann, weil der dortige Gouverneur seinen Aufenthalt nicht wünschte, nach dem Norden gezogen. Nach einer telegraphischen Meldung des deutschen Konsuls in Tschifu sind jetzt die katholischen Missionen in Tsching Tschufu und die amerikanischen in Pingta geplündert worden. Die Boxer bedrohten die Telegraphenstation in Huangsiien und suchten die Bevölkerung in Tschifu aufzuwiegeln.

W **Berlin**, 9. Juli. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Da die Chinesen noch immer einen Theil der Stadt Tientsin besetzt halten, von dem aus sie die europäischen Niederlassungen bombardiren, gestaltete sich die Lage der europäischen Besatzung so unangenehm, daß die ältesten Offiziere am 5. ds. die ernstesten Besorgnisse hegten und den Beschluß faßten, die Japaner um die schleunige Sendung einer Felddivision zu bitten. Diese Division wird so rasch als möglich von Japan abgehen und es ist möglich, daß ein Theil derselben bereits in Taku eingetroffen ist.

W **Berlin**, 9. Juli. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Die für China bestimmte Brigade wird den Namen Seebrigade führen. 1500 Mann stark sein und von einem Generalleutnant befehligt werden, der das Oberkommando über die gesammte dortige deutsche Landstreitmacht übernehmen wird. Im Stabe der Seebrigade werden mehrere Generalstabs-Offiziere sein.

W **Kiel**, 9. Juli. Das nach Ostasien bestimmte Panzergeschwader hat heute Vormittag 9½ Uhr seine Ausreise angetreten.

W **Kiel**, 9. Juli. Der Kaiser und Prinz Heinrich begaben sich heute früh 8 Uhr an Bord des „Kaiser Wilhelm II.", welcher am Ausgange des Kriegshafens ankert, um von dort die Abreise des Geschwaders zu beobachten. Die Mannschaften der zurückbleibenden Schiffe nahmen Paradestellung ein. Am Ufer hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Punkt acht Uhr machte sich die „Hela" los, die Mannschaften wechselten drei Hurrahs. Die „Hela" salutirte die Kaiserstandarte auf dem „Kaiser Wilhelm II.", die Schiffe feuerten Salut. Der Kaiser ließ auf allen Schiffen das Signal „glückliche Fahrt" setzen. Die Musikkapellen spielten. Alle auslaufenden Schiffe führten zu oppflaggen, die „Brandenburg" die kurbrandenburgische Flagge. Der „Hela" folgten die Schiffe „Werth", „Weißenburg" und „Brandenburg", um 10 Uhr ging der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ab. Auf der Laufbrücke stand salutirend der Kontreadmiral Geißler. Das Kanalufer von Holtenau bis zur Hochbrücke war dicht mit Menschen besetzt, welche den Schiffen den letzten Scheidegruß zuwinkten.

W **Holtenau**, 9. Juli. Eine Kompagnie der ersten Matrosendivision mit dem Musikkorps sowie Abtheilungen aller Truppentheile der Kieler Garnison und eine Abtheilung Artillerie aus Friedrichsort hatten hier Aufstellung genommen und begrüßten die nach China abgehenden Schiffe beim Passiren der Schleuse mit Hurrahrufen.

□ **Brüssel**, 9. Juli. Eine hier eingelangte Depesche aus Shanghai vom 7. Juli meldet: Einem chinesischen Blatte zufolge seien die Truppen des Prinzen Tsching in Peking eingetroffen, um die dortigen Europäer zu verproviantiren und gegen die Rebellen zu vertheidigen. Wie die Depesche weiter meldet, seien 20,000 Japaner im Begriffe, zu landen, um Tientsin und Peking zu entsetzen.

W **London**, 9. Juli. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai von vorgestern, wonach eine große Abtheilung von Russen und Japanern, wie eine über Nanking eingegangene Depesche aus Kantingfu melde, längs der Eisenbahn wieder nach Langfang vorgerückt sei und von dort einen Vorstoß nach Huang-Tsun, 18 Meilen südöstlich von Peking, gemacht habe, wo den chinesischen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht worden sei. Ueber 1000 Chinesen seien gefallen. Der Gouverneur Che-Kiang, welcher den Anordnungen des Prinzen Tuan Folge geleistet habe, habe sich nunmehr der von den Gouverneuren der südlichen Provinzen befolgten Politik angeschlossen. Prinz Tuan habe ein Dekret erlassen, welches den Vicekönigen der südlichen Provinzen androhe, sie würden als Verräther behandelt werden. Es verlautet, Tientsin werde infolge der Schwierigkeit, die Verbindungen aufrecht zu erhalten, aufgegeben. Die Chinesen hätten zwei neue Batterien errichtet. Am 4. Juli sei das Bombardement mit schweren Geschützen wieder aufgenommen worden. Die Japaner hätten an diesem Tage ebenfalls schwere Artillerie erhalten und das Feuer wirksam erwidert. Der Kommandant der japanischen Artillerie, Ota, ist gefallen. Nach einem Telegramm aus Nanking sollen 15,000 Mann kaiserlicher Truppen auf dem großen Kanal heranziehen, um Nanking anzugreifen.

Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 6. Juli: Die englischen Seesoldaten, die bisher in Tientsin gewesen sind, hätten sich wieder auf die Schiffe begeben und würden durch Japaner ersetzt werden. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 8. Juli: Der Eisenbahndirektor Sheng, welcher den Konsuln seinerzeit das Telegramm mittheilte, wonach die Gesandtschaften in Peking am 3. Juli noch unverfehrt gewesen seien, sage jetzt, er habe sich versehen. Der 3. Juli sei der Tag, an dem die Ueberbringer des Telegramms in Tsinanfu angekommen seien. Zu der Reise von Peking bis Tsinanfu hätten die Boten fünf Tage gebraucht. Sheng berichtete weiter, daß Mukden bombardirt werde und die Telegraphenstation nach dem Regierungsgebäude verlegt sei. Die hierauf bezügliche Mittheilung sage nicht, wer die Stadt bombardire. Sheng glaube aber, daß es sich um russische Truppen handele.

W **London**, 9. Juli. Nach einer Privatmeldung aus Kanton erfährt die „Times": Li-Hung-Tschang habe an den hiesigen chinesischen Gesandten telegraphirt und denselben aufgefordert, er solle darauf drängen, daß England mit den Vereinigten Staaten sich in Verbindung setze, um gemeinschaftlich Japan aufzufordern, mit England und den Vereinigten Staaten zusammen für die Aufrechterhaltung des chinesischen Reiches und die Einsetzung einer starken Regierung zu wirken. Die drei Mächte sollen dann gemeinschaftlich zur Unterstützung sich an die anderen Mächte wenden.

W **London**, 9. Juli. Nach einem Telegramm der „Daily Mail" aus Shanghai vom 8. Juli haben die Deutschen, als der Angriff auf die Fremden begann, das Tschien-Miang-Thor besetzt, während der den Boxern feindliche Prinz Tsching die übrigen drei Thore besetzte. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, wobei 2000 chinesische Soldaten und 5000 Boxer gefallen seien. Die Deutschen hätten ganz Hervorragendes geleistet, indem sie mit den beiden großen Geschützen die engen Straßen an dem Thor rein fegten. Ein Courier, welcher am 3. ds. aus Peking abgegangen sei, versichere, daß die Gesandtschaften mit Nahrungsmitteln versehen seien.

W **London**, 7. Juli. Eine Depesche des britischen Kontreadmirals Bruce aus Taku vom 7. Juli meldet: Es besteht Grund zur Hoffnung, daß Prinz Tsching mit seiner Armee in Peking die Gesandtschaften gegen den Prinzen Tuan und dessen Armee, sowie die Boxer schützt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz** hat bis jetzt 12,935,899 M. an Darlehen bewilligt, von denen 600,000 M. zum Bau von Lungenheilstätten, der Rest für Arbeiterwohnungen Verwendung finden werden. Von der Gesammtsumme sind nur 988,497 M. über die mündelsichere Grenze bewilligt, und hat das Versicherungsamt bereits seine Zustimmung dazu ertheilt, daß in den Jahren 1900 bis 1903 je eine Million Mark über die Mündelsicherheit bewilligt werden darf. Ebenso hat der Handelsminister genehmigt, daß in den Jahren 1900 und 1901 drei Millionen an Darlehen bewilligt werden, von denen allerdings schon zwei Drittel ausgegeben sind. Die Genehmigung zur Verleihung weiterer drei Millionen ist jedoch nachgesucht worden. Von den bereits zur Auszahlung gekommenen Darlehen sind im Ganzen 259,000 M. zurückgezahlt worden. Der Erlös an Marken in 1900 beträgt bis Ende Mai 5,566,000 M., in den ersten fünf Monaten des Vorjahres dagegen nur 5,150,000 M.

* **Havre**, 8. Juli. Dreitausend der ausständigen Erdarbeiter veranstalteten eine Kundgebung gegen das Verbot von Ansammlungen durch den Bürgermeister. Sie bewarfen eine dem Bürgermeister gehörige Apotheke mit Steinen. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten.

* **Rotterdam**, 8. Juli. Nach einer gestern Abend in den Blättern erschienenen Bekanntmachung der Dampfschiffahrts-Gesellschaften unterbleiben bis auf weiteres die regelmäßigen Fahrten zwischen Rotterdam und den belgischen Häfen, ferner zwischen Rotterdam und Hamburg, Havre, Gothenburg, Bilbao und allen großbritannischen Häfen, mit denen sonst ein regelmäßiger Verkehr stattfindet. — Die Arbeitgeber haben beschlossen, den ausständigen Hafenarbeitern gegenüber nicht nachzugeben und haben den Bürgermeister um Schutz für die Arbeitswilligen ersucht.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 7. Juli. Strafkammer. Lagermeister Reinhold St. zu Düsseldorf hat am 14. April seinen Prinzipalen den Getreidehändler Sch., die Treppe hinabgeworfen, wodurch dieser bedeutend verletzt wurde. Er erhielt 3 Monate Gefängniß. — Wegen Unterschlagung von 100 M. wurde Milchfahrmann Philipp R. aus M.Gladbach mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — 3 Monate Gefängniß muß der Verkäufer Andreas R. absitzen, der in Abendt zum Nachtheile des Kaufmannes Arnold M. 1300 M. unterschlagen hat. — Tagelöhner Heinrich R. zu Düsseldorf lieh einen Federwagen und verkaufte ihn dann für 40 M. R. bekam dafür, mit Rücksicht auf seine Vorstrafen, 3 Monate Gefängniß. — Kellner Karl R. aus Düsseldorf erhielt wegen Knippelei 3 Wochen Gefängniß.

* **Leipzig**, 7. Juli. Die Strafkammer verurtheilte den 57jährigen Stadtbauinspektor Robert Blum, Sohn des Freiheitskämpfers Robert Blum, wegen Wechselfälschungen in 134 Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Die Fälschungssumme beträgt 21,100 M. Die Affaire Blum hatte seinerzeit großes Aufsehen hervorgerufen.

Zur Handwerkerfrage.

Ω **Aus dem Regierungsbezirke Düsseldorf**, 7. Juli. Nach einer vom Herrn Regierungspräsidenten zusammengestellten Nachweisung betrug die Zahl der Handwerker-Kreditgenossenschaften im Jahre 1899 im Regierungsbezirke Düsseldorf 55 gegen 51 im Vorjahre und 38 im Jahre 1897. Die Genossenschaften, deren Gesammtmitgliederzahl 5928 beträgt, hatten im Jahre 1899 einen Gesammtumschlag von 134,613,104 M.

Kirchliches.

ℌ **Duisburg**, 7. Juli. Ein freudevoller Tag war heute wiederum für die St. Bonifazius-Gemeinde in Hochfeld herangekommen, indem heute wieder ein neugeweihter Priester, der Neupriester Herr Wilhelm Münster, ein Kind genannter Pfarre, seine Primiz feierte. Für die Familie des genannten Herrn war die Feier aber doppelt freudig und denkwürdig, indem dieses schon der zweite Seelenhirt ist, welcher aus derselben hervorgegangen ist.

Rheinland und Westfalen.

B **Oberath**, 9. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ertönten Brandsignale. Es brannte das Gehöft des Ringofenbesitzers Michels. Das Wohnhaus und die angebauten Stallungen wurden eingeäschert. Vor 6 Jahren schlug der Blitz in das Besitzthum ein und zerstörte den rechten Flügel des Hofes.

ak. **Homberg** (Kreis Mörs), 9. Juli. Ein Erinnerungsfest seltener Art beging in der zweiten Hälfte des kommenden Monats der hiesige Bürgerschützenverein, nämlich die 250jährige Jubelfeier seines Bestehens. Der Verein wurde im Jahre 1650 vom Grafen Hermann von Mörs ins Leben gerufen. Zum Andenken an die Gründung schenkte der Graf ihm eine hoch in Ehren gehaltene Platte, die heute noch im Besitz des Vereins ist und Maßstabe gefeiert werden.

n **Viersen**, 9. Juli. Gestern fand eine öffentliche Versammlung der Spar- und Baugenossenschaft statt. Nach kurzer Einleitung nahm Herr Oberpfarrer Strouz das Wort. Er begrüßt das Unternehmen freudig; besonders nachdem seine Bedenken hinfällig geworden, daß diese Unternehmen den Bestrebungen der vor 2 Jahren in ebenderselben guten Absicht gegründeten Baugesellschaft nicht entgegenarbeiten wolle. Die Arbeiterschaft müsse ruhig, besonnen und kräftig selbst ihre Sache in die Hand nehmen. Die Genossenschaft habe sich in der kurzen Zeit als lebensfähig gezeigt, da von 159 Mitgliedern schon 2408 M. eingelegt seien. — Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Bericht über die bisherige Thätigkeit in der Genossenschaft und bat die Arbeitgeber, das Unternehmen thatkräftig zu unterstützen. — Nach verschiedenen beherzigenswerthen Reden schloß die sehr interessante Versammlung.

* **Rheydt**, 8. Juli. Der Betrieb der elektrischen Bahn von Mörs nach Bahnhof Genelken ist gestern Morgen eröffnet worden.

ℨ **Düsseldorf**, 8. Juli. Es ist den Bemühungen des Vorstandes des Rheinischen Göthevereins gelungen, Frau Clara Ziegler zu einem nochmaligen Auftreten zu bewegen und so wird die Musteraufführung der „Braut von Messina" mit derselben Besetzung wie bei der ersten Vorstellung am Dienstag noch einmal gegeben und damit die Reihe der diesjährigen Schiller-Festspiele ihren Abschluß finden.

* **Essen**, 7. Juli. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt eine Bekanntmachung, in welcher sie demjenigen 500 M. Belohnung zusichert, dessen Angaben zur Ermittelung des Thäters des am 30. Juni cr. Morgens zwischen 4—5 Uhr, ermordeten Bergmanns Franz Sanders aus Sterkrade führen. Der Ermordete wurde in dem Graben der von Bottrop nach Osterfeld führenden Chaussee, in der Nähe der Kiesgrube der Wpr. Mütgen gefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen wird angenommen, daß Sanders, der am Abend des 29. Juni gegen ½10 Uhr seine Braut in Bottrop besuchte, auf der Chaussee von mehreren Personen überfallen und mißhandelt und sodann durch den um den Hals gelegten Strick erwürgt worden ist.

ℨ **Neuß**, 9. Juli. Gestern Nachmittag hatte der hiesige katholische Gesellen-Verein einen Ausflug per Schiff beabsichtigt. Beim Landen des Dampfers brach die völlig besetzte Landungsbrücke ein und 30 Personen stürzten in den Erftkanal, welcher hier über Mannshöhe tief ist. Eine große Panik trat ein, welcher glücklicher Weise der Vizepräses Herr Kaplan Hammels bald Herr wurde. Im Augenblick war derselbe im Wasser und mit Hülfe mehrerer anderer beherzter Männer gelang das schwierige Rettungswerk bis zum letzten Mann. Einige Verletzungen sind allerdings vorgekommen. Es scheint nur ein älteres Fräulein erheblichen Schaden (Brustquetschung) davongetragen zu haben; sie wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Der Ausflug unterblieb selbstredend nach dieser erschütternden Katastrophe. Die polizeiliche Untersuchung über die Beschaffenheit der Landungsbrücke ist eingeleitet.

ℨ **Cornelimünster**, 9. Juli. Als der 9.28 Uhr von hier nach Neuß gehende Zug bereits im Fahren war, sprang ein Reisender aus M.Gladbach, welcher eben ausgestiegen war, auf das Trittbrett, fiel ab und gerieth mit einem Fuß unter die Räder. Der Fuß dürfte verloren sein.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

△ **Paris**, 9. Juli. Dem „Figaro" zufolge sei Oberst Boujon verabschiedet worden, weil er es unterlassen hat, die Offiziere seines Regiments von dem vom Kriegsminister am 4. d. abgehaltenen Empfang zu benachrichtigen. Die Absicht dieser Offiziere, dem Empfang des Ministers fernzubleiben, erregt lebhaftes Aufsehen. Die Nationalisten wollen die Maßregelung des Obersten in der Kammer zur Sprache bringen.

W **Petersburg**, 9. Juli. Die gestrige Feier des 200jährigen Jubiläums des Wyborgschen Regiments, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, verlief überaus glänzend. Nach der Parade auf dem Platze vor der Troitzkikathedrale, welcher der deutsche Botschafter und Graf York als Vertreter des deutschen Kaisers, ferner Major v. Lauenstein und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen, fand ein Festgottesdienst und die feierliche Einweihung der vom Zaren verliehenen neuen Regimentsfahne statt, nachdem bereits am Samstag die feierliche Nagelung der vom deutschen Kaiser verliehenen Fahnenbänder stattgefunden hatte. Nach der kirchlichen Feier brachte der Regimentskommandeur Baron von Meyendorff die Hochs auf den Zaren und den deutschen Kaiser aus. Oberst von York überreichte ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Regimentskommandeur. Oberst v. Becker verlas dem Regimente die huldvollen Glückwünsche des Regimentschefs und brachte ein Hurrah aus. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz". Bei dem Frühstücke des Offizierkorps wurde ein vom Kaiser Wilhelm verliehenes lebensgroßes Kaiserbild enthüllt. Nach Toasten auf die beiden Kaiser dankte Graf York für den Empfang und schloß: In diesem Augenblicke wissen wir die alte Freundschaft zwischen der russischen und der deutschen Armee doppelt zu schätzen, da unsere Soldaten gerade jetzt unter dem Befehl eines russischen Generals in dem feindlichen Feuer gestanden haben. Trinken Sie auf das Wohl der Spitzen der russischen Armee und aller russischen Generale und Offiziere, insbesondere auf das derjenigen des ruhmreichen Wyburg'schen Regiments. Der Toast wurde enthusiastisch aufgenommen.

W **Stuttgart**, 9. Juli. Wie der „Schwäbische Merkur" meldet, erschoß der hiesige Bankier Eduard Becker, wie es heißt, infolge starker Verluste in Baumwollgeschäften seine Frau und dann sich selbst.

W **Rotterdam**, 9. Juli. Wegen des Ausstandes der Schiffsarbeiter wurde die Garnison durch ein Bataillon Infanterie aus Rotterdam und eine Eskadron Kavallerie aus Haag verstärkt. Der Hafen und der Fluß werden von Kriegsschiffen bewacht.

Lokales.

C **Krefeld**, 9. Juli. Nachdem die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins „Unitas" gestern Morgen in den einzelnen Pfarrkirchen die hl. Kommunion empfangen hatten, fand Abends im Vereinslokale eine Festversammlung statt, mit der die Abschiedsfeier für den verdienten Präses des Arbeitervereins von St. Joseph, des hochw. Herrn Kaplan Knothe, bei nunmehrigen Pfarrers von Köln-Merchelm, verbunden war. Bei seinem Erscheinen wurde der hochw. Herr von den Versammelten stürmisch begrüßt. Herr Kaplan Gierdberg, der die Festversammlung leitete, hieß die Erschienenen, insbesondere den hochw. Herrn P. Wegener aus dem Augustinerorden, herzlich willkommen. Redner bemerkte u. a. daß die Mitglieder des Arbeitervereins, nachdem sie am verflossenen Sonntag dem Herrn Pfarrer Bechen von Linde eine Abschiedsfeier bereitet, sich heute Abend wiederum zu einer solchen Feier vereinigt hätten. Dieselbe gelte dem Herrn Pfarrer Knothe, der sich um die Sache des Arbeitervereins im Allgemeinen und ganz besonders als Präses des Vereins von St. Joseph große Verdienste erworben habe. Der hochw. Herr machte nun die Mittheilung, daß Herr P. Wegener heute Abend einen Vortrag halten würde. Ein Streichquartett, bestehend aus Mitgliedern der Jünglings-Kongregation von St. Joseph, erfreute alsdann die Anwesenden mit einem hübschen Musik-Vortrage. Herr P. Wegener hielt dann einen interessanten Vortrag über die gottselige Anna Katharina Emmerich, der von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der hochw. Herr, welcher der Verfasser des Buches über die gottselige Anna Katharina Emmerich und Postulator im bischöflichen Seligkeitsprozeß ist, führte u. a. aus: Mit hervorragenden Geistesgaben ausgestattet, habe Anna Katharina Emmerich, die eine Augustinerin war, eine Reihe von Aussprüchen gethan, welche denjenigen eines hl. Augustinus und eines hl. Thomas von Aquin durchaus würdig seien. In einer schweren, sturmbewegten Zeit, von 1774—1824, habe sie gelebt, in einer Zeit, wo der Glaube in Deutschland und Frankreich tief gesunken war und die Kirche und ihre Priester von den Gegnern heftig angegriffen und bekämpft wurden. Des Näheren schilderte nun der hochw. Herr das ungemein thatenreiche und gottgefällige Leben der Seligen, die demnächst heilig gesprochen würde. Die Katholiken hätten deshalb alle Veranlassung, die gottselige Anna Katharina Emmerich zu verehren. Der Präses dankte Herrn P. Wegener für seine belehrenden Ausführungen, welchen die Mitglieder mit Interesse gefolgt seien. Herr Braun trug nun zwei Vorträge auf, die vielen Beifall fanden. Namens der Mitglieder des Vereins dankte Herr Sack dem scheidenden Präses Herrn Pfarrer Knothe für die dem Vereine gewidmete verdienstvolle Thätigkeit. Er bat Herrn Pfarrer Knothe, den Mitgliedern ein gutes Andenken zu bewahren und wünschte ihm Glück und Gottes reichsten Segen in seinem neuen Wirkungskreise. Unter entsprechenden Worten überreichte Herr Pallen dem Scheidenden ein prachtvolles Bild mit Widmung zum Andenken an seine langjährige Thätigkeit im katholischen Arbeiterverein. Herr Kaplan Leuchter pries nun die Verdienste, die der Scheidende sich um den Arbeiterverein erworben habe. Zu allen Zeiten sei Herr Pfarrer Knothe den übrigen Präsides und auch den Mitgliedern ein lieber Freund und Berather gewesen. Wenn die Mitglieder sich auch freuten, daß die bischöfliche Behörde den Scheidenden auf einen hohen wichtigen Posten berufen habe, so sähen sie ihn doch ungern scheiden. Stets sei es das Bestreben des Scheidenden gewesen, das Wohl der Mitglieder zu fördern. Dafür seien dieselben ihm von Herzen dankbar. Das schönste Geschenk, was die Mitglieder dem Scheidenden geben könnten, sei, daß sie ihm versprächen, treue Mitglieder des katholischen Arbeitervereins zu sein und zu bleiben und neue, namentlich jüngere Mitglieder für denselben zu werben. Die Worte des Redners gipfelten in einem Hoch auf Herrn Pfarrer Knothe, das von den Versammelten begeistert aufgenommen wurde. Nunmehr nahm Herr Pfarrer Knothe, lebhaft begrüßt, das Wort, um für die ihm dargebrachten Wünsche seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Er wie auch die übrigen Präsides seien stets bestrebt gewesen, die Interessen der katholischen Arbeiter zu vertreten und zu fördern. Immerfort sei er von dem besten Willen beseelt gewesen, den Posten, auf den er gestellt worden sei, auszufüllen; er habe damit als Priester nur seine Pflicht gethan. Der hochw. Herr erinnerte nun an die Thätigkeit des hochseligen Herrn Weihbischofs Dr. Schmitz, der den katholischen Arbeiterverein gegründet habe. Für das, was der hochsel. Weihbischof für den Arbeiterverein gethan, gebühre ihm tiefer Dank, der zweifellos niemals aus den Herzen der kath. Arbeiter schwinden würde. Der kath. Arbeiterverein nehme eine wichtige Stellung ein und alle kath. Arbeiter sollten sich in demselben vereinigen, damit ihre Interessen, die sehr oft auf dem Spiele ständen, gewahrt werden könnten. Herr Pfarrer Knothe dankte den Präsides der übrigen Bezirksvereine für ihre Mitarbeit, dem thatkräftigen Vorstande des Bezirksvereins von St. Joseph und den Mitgliedern für das dem Verein erwiesene Interesse. Er bat die Mitglieder, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. Sie sollten ihm versprechen, auch in Zukunft treue Mitglieder des Vereins zu bleiben. Nur wenn die Mitglieder treu zum Vereine hielten, könne er blühen und gedeihen. In diesem Sinne brachte er ein Hoch auf den kath. Arbeiterverein aus. Nach einigen Musikpiecen wurde die schön verlaufene Feierversammlung geschlossen. — Wir wünschen Herrn Pfarrer Knothe Gottes reichsten Segen in seinem neuen Wirkungskreise.

** **Krefeld**, 9. Juli. Man schreibt uns: „In Nr. 341 der „Niederrhein. Volksztg." wurden gebührendermaßen die Mißstände zur Sprache gebracht, mit denen das Ausknft verlangende Publikum an den hiesigen Bahnhofsschaltern zu dem Verkehr von Wichtigkeit sind, kennt man dort gar nicht und von manchen Fahrpreisvergünstigungen hat man keine Ahnung. Davon ein neues Beispiel. Durch die Presse, so auch durch die „Niederrhein. Volksztg.", wurde wiederholt die Einrichtung von Ferienfonderzügen mit entsprechenden Vergünstigungen bekannt gegeben. Einsender dieses, der sich darüber näher informiren wollte, konnte man aber zu seiner Verwunderung an den hiesigen Bahnhofsschaltern keine Auskunft geben. Das sollte man denn doch nicht für möglich halten! Da trifft nun, wie klar ersichtlich, absolut keine Schuld die Verwaltung der hiesigen Fahrkartenausgabe, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß dieselbe Anordnungen, welche die Direktion getroffen und die ihr dienstlich bekannt gegeben, vergessen oder gar nicht verstehen sollte. Da liegt die Schuld wohl an höherer Stelle, welche es versäumt, die hiesige Fahrkartenausgabe mit den nöthigen Informationen zu versehen. Eine solche gröbliche Vernachlässigung der Krefelder Stelle muß aufs tiefste beklagt werden und es ist sehr zu wünschen, daß schleunigst Abhilfe geschaffen wird."

ℨ **Krefeld**, 9. Juli. Am Samstag tagte im oberen Saale des Franziskaner die Generalversammlung der Lehrerwittwen- und Waisenkasse des Landkreises Krefeld. Leider war dieselbe sehr schwach besucht. Die Rechnungsablage ergab trotz der geringen Mitgliederzahl und ungünstiger Verhältnisse ein recht erfreuliches Bild. Wie in den früheren Jahren, so konnte auch in diesem Jahre der Kassirer einen Ueberschuß von rund 450 M. konstatiren. Die Revisionskommission vom vorigen Jahre wurde wiedergewählt, ebenso der ausscheidende Kassirer. Ein weiterer Antrag auf Erhöhung des Wittwengeldes wurde abgelehnt. — Hieran schloß sich die Generalversammlung der Lehrersterbekasse. Die Rechnungsablage ergab aber nicht ein so erfreuliches Resultat, was wohl darin begründet ist, daß viele Mitglieder in andere Kreise versetzt worden sind und die Lehrpersonen, welche an deren Stelle traten, der Kasse fernblieben. Hierbei wurde betont, daß es ein wenig erfreuliches Zeichen sei, wenn die jüngeren Lehrpersonen so geringes Interesse für die Wohlfahrtskassen der Lehrerschaft des Landkreises zeigten.

** **Krefeld**, 9. Juli. Wir verweisen auf die im Anzeigentheile enthaltene Bekanntmachung, betr. die Arbeitsvermittelung für landwirthschaftliche Arbeiter.

Krefeld, 9. Juli. Das gestrige Sommerfest des Bürger- und Hausbesitzervereins war als Gartenfest gestaltet. Leider vereitelte die feuchtkalte Witterung — ein wahrer Hohn auf die Hundstage — die Absichten der Veranstalter, und das Fest mußte im Saale abgehalten werden. Erfreulicher Weise hatten die Mitglieder mit ihren Familien trotz der Ungunst des Wetters sich von der Theilnahme an der Veranstaltung nicht fernhalten lassen, und so war denn der Saal bereits in den ersten Stunden so voll, daß die später Kommenden kaum noch ein Plätzchen erhalten konnten. Die Stimmung war eine sehr animirte und steigerte sich dauernd bei den vortrefflichen Leistungen der städtischen Kapelle, über die ihr bewährter Leiter, Herr Kapellmeister Blättermann, meisterlich den Taktstock schwang. Die musikalischen Darbietungen waren bei der ausgezeichneten Akustik des Saales doppelt wirksam. Vergessen wollen wir neben diesen idealen Genüssen nicht die materiellen, die zur Hebung der Gemüthlichkeit wesentlich beitrugen. In der That hatte der rührige Oekonom, Herr Stern, das Beste aus Küche und Keller zur Verfügung gestellt, und er erntete damit allgemeine Anerkennung. Das Fest nahm in allen Theilen einen ungetrübten Verlauf und legte von der unter den Mitgliedern herrschenden Harmonie, sowie von dem frischen Blühen des Vereins ein beredtes Zeugniß ab.

** **Krefeld**, 9. Juli. Sehr interessant und lehrenswerth ist eine Sammlung von Gegenständen aus Deutsch-Ostafrika, die augenblicklich im Saale des Café Baugert, Friedrichstraße, ausgestellt ist. Da erblickt man u. a. allerhand zur Armatur der „Wilden" gehört: Wurfspeer, Schilde, Bogen, Pfeile und Köcher, ferner sogen. „Prachtspeere", welche die Eingeborenen nur bei besonderen Zusammenkünften und Berathungen tragen. Die Sammlung enthält ferner Käfer, Schmetterlinge, Felle von Leoparden und Zebras, ja sogar den Kopf eines Nilpferds und eines Krokodils. — Die eigenartigen, zum Theil sehr werthvollen Gegenstände sind von dem jüngst verstorbenen Unteroffizier der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Herrn M. Kamp, gesammelt und von dem Vater desselben hier zum Verkauf ausgestellt worden.

* **Krefeld**, 9. Juli. Polizeibericht. In Haft kam eine Person wegen Bettelns. — In der Nacht vom 5. zum 6. dieses Monats sind aus einem eingefriedigten Garten an der St. Tönisserstraße ca. 50 Köpfe Wirsingkohl entwendet worden. Wer über den Verbleib derselben bezw. über den Dieb Auskunft geben kann, wolle sich auf dem Kriminalbureau melden. — Am 18. Juni ds. Js. erschien bei der Wilhelmine King in Cappellen, Kreis Grevenbroich, eine Person, welche sich J. Marcus aus Brüssel nannte und die King unter der Vorspiegelung falscher Thatsachen veranlaßte, Leinen zum Preise von 395 M. zu kaufen, welches sich nachträglich als vollständig minderwerthig herausstellte. Die King stellte über den Betrag 9 Accepte aus, eins über 15 und acht über 40 M., lautend und zahlbar am 1. Juli und 1. Oktober 1900, 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1901, 1. Januar 1. April und 1. Juli 1902. Marcus wird wie folgt beschrieben: Alter: Anfang der Vierziger, Natur: kräftig, Größe: mittelgroß, Haare: dunkel, Gesicht: rund, Sprache deutsch ohne Accent, Kleidung: gut, besondere Kennzeichen: führte einen Luxuswagen (Halbverdeck), mit sich. In seiner Begleitung befand sich ein mittelgroßer Mensch in Alter von 17 bis 18 Jahren. Da zu vermuthen ist, daß Marcus ähnliche Betrügereien auch anderweit verüben, insbesondere auch die Accepte zu verwerthen suchen wird, wird vor denselben gewarnt und ersucht, zweckdienliche Mittheilungen über denselben an das hiesige Kriminalbureau gelangen zu lassen.

Rheinischer Provinzial-Ausschuß.

□ **Düsseldorf**, 6. Juli.

Am 3., 4. und 5. Juli ds. Js. haben im Ständehause zu Düsseldorf und im Landesbankgebäude daselbst Sitzungen der Kuratorien der Provinzial-Feuer-Societät und der Landesbank, verschiedener Kommissionen des Provinzialausschusses und des letzteren selbst unter Leitung seines Vorsitzenden Herrn Landraths a. D. Jansen stattgefunden.

Aus den Verhandlungen heben wir hervor:

1. Der Landeshauptmann theilte mit, daß ein Neudruck der „Zusammenstellung der Gesetze, Reglements ꝛc. für die Rheinische Provinzialverwaltung" vorbereitet und zu diesem Endzwecke die geltenden Reglements und Geschäftsanweisungen einer nochmaligen Durchsicht unterzogen worden seien. Der Provinzialausschuß beschloß einzelne Aenderungen, welche sich hierbei als nothwendig herausgestellt haben, zu genehmigen.

2. Zum Mitgliede des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Aachen wurde Graf von und zu Hoensbroech zu Schloß Kellenberg und zum Stellvertreter wurde der Gutsbesitzer Meulenbergh zu Süsterfeld gewählt.

Ferner wurden die erforderlichen Wahlen von bürgerlichen Mitgliedern und deren Stellvertretern für die Ober-Ersatz-Kommissionen in den Bezirken der 27., 28. und 29. Infanterie-Brigade getroffen.

3. Ueber das voraussichtliche Ergebniß des Finalabschlusses des Jahres 1899 bei dem Hauptetat der Provinzialverwaltung für das Etatsjahr 1899 wurde berichtet. Derselbe weist bei den Einnahmen einen Mehrbetrag von 383,671 M. an Provinzial-Abgaben und bei den Ausgaben einen Mehrbetrag von 130,000 M. an Landarmenkosten gegen den Voranschlag auf.

4. Auf Antrag des Kuratoriums der Landesbank wurde beschlossen, nachdem das vom Provinzialausschuß am 20. März d. J. beschlossene neue Regulativ für die Ausgabe von Rheinprovinz-Anleihescheinen die staatliche Genehmigung gefunden hat, eine neue Ausgabe 4prozentiger Rheinprovinz-Anleihescheine im Gesammtbetrage von 20,000,000 M. in Stücken zu 500, 1000 und 5000 M. auszugeben. Die Emission soll an Stelle der im vorigen Jahre beschlossenen, aber nicht zur Ausführung gelangten Ausgabe 3½prozentiger Anleihescheine als 20. Emission bezeichnet werden.

Ueber den Finalabschluß der Landesbank für das abgelaufene Etatsjahr wurde berichtet, daß sich ein Ueberschuß von 856,000 M. ergeben habe.

5. Für das die Unterweisung junger Mädchen in der Krankenpflege bezweckende Unternehmen des Rektors Kinn zu Krenberg bei Ehrenbreitstein wurde eine Unterstützung von 1000 M. bewilligt.

6. Dem Verbande zur Förderung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk Düsseldorf wurde auch für das laufende Jahr eine Beihilfe von 1500 M. gewährt.

7. Ein Gesuch des Bürgermeisters von Ukerath (Siegkreis) um Gewährung einer Unterstützung für die durch Hagelschlag geschädigten Bewohner der Ortschaften der Bürgermeisterei wurde abgelehnt, weil nach dem vom Provinzialausschuß stets eingenommenen Standpunkte Beihilfen wegen Hagelschäden, gegen die eine Versicherung möglich ist, nicht gewährt werden.

8. Es wurde beschlossen, eine Zusammenstellung der in der Provinz bestehenden, das Hebammenwesen betreffenden Verordnungen und Erlasse, welche in dem Hebammenlehrbuche nicht enthalten sind, für die in den Provinzial-Hebammen-Lehranstalten anzuhändigenden Schülerinnen drucken zu lassen. Die erforderlichen Mittel wurden bewilligt.

9. Einer größeren Zahl von Ortsarmenverbänden wurden aus Mitteln des Landarmenverbandes Beihilfen im Gesammtbetrage von 26,298 M. bewilligt.

10. Die der Gemeinde Wiehl, Kreis Gummersbach, früher in Höhe von 4000 M. bewilligte Beihilfe zum Bau eines Zufahrweges nach dem Bahnhof in Wiehl wurde auf ein Drittel der Baukosten im Höchstbetrage von 7000 M. erhöht.

11. Dem Landkreise Aachen wurde behufs Anlage einer elektrischen Kleinbahn von Aachen nach Herzogenrath mit Abzweigung von Richterich zur holländischen Grenze die beantragte Genehmigung zur Benutzung der betreffenden Provinzialstraßen mit der Maßgabe ertheilt, daß die Provinzialstraße Aachen-Süsterfeld nur außerhalb der Baumreihe benutzt werden dürfe.

12. Für die Unterhaltung der Gemüsebauschule zu Brevell wurde ein Zuschuß von 2787,50 M. bewilligt.

13. Auf Antrag des landwirthschaftlichen Vereins wurde die vorläufige Verlegung der landwirthschaftlichen Winterschule von Waltrath nach Bohwinkel genehmigt.

Die Beschlußfassung über die von demselben Verein beantragte Verlegung von Winterschuldirektionen wurde zum Zwecke weiterer Verhandlungen ausgesetzt.

14. Ueber den Stand der Angelegenheit betreffend die Errichtung einer Ruhegehaltskasse für die Kreiskommunalbeamten und Stadtgemeinden der Rheinprovinz wurde Bericht erstattet. Die Mehrzahl der Kreise und Gemeinden, deren Aeußerungen vorliegen, haben sich für die Errichtung der Kasse ausgesprochen. Es wurde beschlossen, zunächst die Einsetzung einer aus Vertretern der Kreise und Stadtgemeinden bestehenden Kommission zur weiteren Berathung der Angelegenheit zu veranlassen.

Briefkasten der Redaktion.

H. K. Zunächst kommt es auf eine Vereinbarung zwischen Vermiether und Anmiether an. Wo diese nicht besteht, würden wir für Miethhäuser, die von mehreren Miethern bewohnt sind, dem Vermiether die Pflicht zur Beschaffung eines Behälters für die Aschenabfuhr auferlegen. Die Lösung dieser Frage bei Verträgen, wodurch ein ganzes Haus oder ein Rittergut ꝛc. gepachtet wird, würden wir der Entscheidung für jeden einzelnen Fall anheimgeben müssen, da hier die Natur des Vertrages mit in Betracht zu ziehen ist.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 10. Juli. Wolkiges und veränderliches, für die Jahreszeit kühles Wetter mit südlichen und westlichen Winden. Regen ist für die nächste Zeit wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Erholung der Kurse machte an der heutigen Börse weitere Fortschritte. Die vorliegenden politischen Nachrichten wirkten eher beruhigend, insofern die Ansicht mehr Boden gewinnt, daß den vereinigten europäischen Mächten im Zusammenwirken mit Japan die Wiederherstellung geordneter Zustände in China in nicht allzulanger Zeit gelingen werde. In Folge dessen stellten sich Deckungen und Rückkäufe ein. In bescheidenem Maße wagte sich die Spekulation wohl auch an neue Hausseengagements und so gewann die Tendenz mit unter dem guten Einfluß des Auslandes das Gepräge großer Festigkeit. Kohlenaktien erfuhren beträchtliche Werthsbesserungen. Eisenaktien erfuhren erst später wesentliche Kurserhöhungen. Von Banken steigerten sich Deutsche Bank, Diskonto-Kommandit, Dresdener Bank und Handelsantheile um ca. 2 Prozent. Von Bahnen zogen namentlich Dortmund-Gronau und Prinz Heinrichbahn aus der guten Haltung Vortheil. Fonds waren durchweg fest, namentlich Italiener und Spanier waren besser, auch deutsche Reichsanleihen haben sich etwas. In der zweiten Börsenstunde stellte sich vermehrte Kauflust ein, von der namentlich Hüttenaktien profitirten; die Kursgewinne gegen Samstag stellen sich für Montanwerthe auf 4 bis 5 Proz. Der billige Geldstand wirkte günstig auf die Tendenz ein. Die feste und zuversichtliche Stimmung erhielt sich im Allgemeinen bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs; wenn auch die Lebhaftigkeit der Umsätze nachließ. Die Kassaindustriewerthe erholten sich gleichfalls ansehnlich.

	Juli 7	Juli 9		Juli 7	Juli 9
Berl. Hand.-Ges.	147.70	147.50	Ungar. Goldrente	96.25	96.30
Berliner Bank	110.75	110.75	Accumulat.-Fabr.	128.25	128.50
Darmstädter Bank	131.10	132.00	Gelsenk. Bergw.	225.00	222.00
Deutsche Bank	185.30	185.00	Bochum. Gußstahl	227.50	230.00
Disk.-Ges.-Z. abgest.	174.00	174.50	Bochumer Gußstahl	196.50	200.00
Dresdener Bank	145.60	146.75	Rh. Westf. Elektr. Werke	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	131.40	131.75	Dortmund. Union	94.60	95.00
Oest. Kredit-Aktien	209.50	212.50	Düsseldorf. Kamm.	33.25	33.25
Peters & Co., Krefeld	121.60	121.75	Düsseld. Eisenbahnb.	248.00	248.00
Reichsbankanteile	000.00	000.00	Düsseld. Eisenbahnb.	136.00	000.00
Rhein.-Westfäl. Bank	134.25	135.00	Maschinenfab.	161.80	162.25
Südbahn (Lomb.)	27.50	27.60	Eisenind. Zorn	209.00	209.25
Oesterr. Südbahnbon	85.20	87.00	Gladb. Wollindustr.	90.25	90.50
Preußische Bodenkredit	102.75	102.75	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Preuß. Hypothekenbank	101.75	101.75	Gesellschaft. Bergw.	185.40	189.40
Preuß.-Nord. Kolonis.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	135.00	135.25
Westf. Pfandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	180.75	181.75
Pommer. 4% Pfandb.			Hibernia	207.60	208.50
do. 3½ %			Kupfer Giesmerk	275.00	275.00
do. unk. 5. 1900	98.00	98.00	Köln. Bergw.	341.00	349.00
K.-W. Pfdbr. 1905	98.40	98.50	Bel. Leder. Kat. Köln	82.50	83.00
do. II. IV. 1904	90.50	90.50	Bauaktien	91.10	91.50
do. VI. unk. 1905	91.75	91.75	Eschweiler Bergw.	160.25	165.00
do. VII. unk. 1905	99.80	99.90	Pongs Spinnerei	110.00	110.00
do. VIII. unk. 1910	100.00	100.00	Rheinische Stahlwerke	177.00	177.50
Italiener	92.80	93.30	Rhein.-Westf. Jnd.	254.00	254.00
Russen 1880er	00.00	00.00	Sangerh. Masch.-Akt.	285.75	290.25
Neue russ. 4% Anl.	97.30	97.50			

Russennoten 216.05.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.00	London	8 Tage	20.405
	2 Monate	167.85		3 Monate	20.33
Belg. Plätze	2 Tage	81.20	Neu-York	Sicht	4.19
	2 Monate	80.50	Paris	8 Tage	80.90
Ital. Plätze	10 Tage	78.10		2 Monate	80.30
	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: 5 Proz.

Wechsel 5½ Proz. Lombard 6½ Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag	6-6½	Madrid	4
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	3	Petersburg	5½
				Schw. Plätze	5
				Wien	4
				Skandi. Plätze	6

Kölner Börse vom 9. Juli:

Zuckerfabrik Dampfkraft	134.00	Kölner Gummifabrik	120.00
Klüger	120.00	Chem. Fabrik Weiler	80.75
Gladbach. Dampfwolle	195.00	Köln. Giesse.-Akt.	85.75
Kölner	50.00	Rhein.-Bau-Gesell.	130.00
Berliner Jute-Spinnerei	134.00	Köln.-Rotto. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 162,00, Sept. 165,00, Okt. 165,50 M., Roggen Juli 147,75, Sept. 145,25, Okt. 145,00 M., Hafer Juli 132,00, Sept. 130,25 M. Mais Juli 113,50, Sept. 113,75 M. Rüböl Okt. 59,80, Nov. 60,00. Spiritus 70er loco 50,30 M.

Durch das ziemlich regnerische und kühle Wetter wurde die Geschäftsaufnahme nicht begünstigt. Das Angebot von Weizen und Roggen war der schwächeren Kauflust überlegen und drückte die Preise im Lieferungshandel etwa 0.50 M. Hafer war fest, doch nicht höher. Rüböl war bei beschränktem Verkehr unverändert besser. 70er Spiritus 50,30 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter trübe.

Baumwolle.

* **New-York**, 7. Juli. Baumwolle 10¹⁄₁₆, Orleans 10¹⁄₁₆, Rohnbe 2400 B., Export nach England 0000 B., dem Kontinent 0000 B. Lieferung Aug. 9.70, Sept. 8.91, Okt. 8.54, Nov. 8.37, Dez. 8.34, Febr. 8.36. Terminat Stieb in Folge von Deckungen fest und schließ behauptet.

Viehmärkte.

× **Dinslaken**, 9. Juli. Kindvieh- und Schweinemarkt findet hier statt am Montag, den 16., und Dienstag, den 17. Juli.

* **Köln**, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Rindermarkt. Zufuhr 709 Stück. 1. Qual. 70 00, 2. Qual. 66 67, 3. 61 62, 4. 56 57, 5. Kühe, 1. Qual. 62 00, 2. 58-59, 3. 54 55, 4. 52 53, 5. 50 51 M. 64 Kälber. Geschäft ziemlich lebhaft, prima Qualität gesucht, in Kühen und Kälbern langsam, geringer Ueberstand. Zu Schweinen Geschäft ruhig, geräumt.

Metalle.

* **New-York**, 7. Juli. Eisen amerik. Nr. 2 North 17.00. Kupfer 16.50. Zinn 31.50. Blei 0.00. Zink 4.25.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 7. Juli.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorte	Reim.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.20	168.80	Souvereigns	20.34
Rotterdam		2 M.	—	—	englische Noten	20.35
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.42	20.38	Fremd. Noten	81.10
do.	1 L.	2 M.	—	20.25	holländ.	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	dänische	168.80
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.60	76.00	Noten	4.16
do.	do.	2 M.			österreichische	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizerische	80.60

Uebernahme jeglicher Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Bankiers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei halbjährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei vierteljährlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei monatlicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

* Elberfeld, 7. Juli. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 8 Ris. 525 Kilogr. Vom 1.—7. Juli 63 Ris. 4347 Kilogr. Total: 71 Ris. 5472 Kilogr.

* Basel, 6. Juli. Eingeliefert: Organzin 7 Ris. 685 Kilogr., Trame 3 Ris. 224 Kilogr. Grege 2 Ris. 232 Kilogr. Total 12 Ris. 1141 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 9. Juli. Getreide. Weizen 1 Centner 17.20, 2. 16.70, 3. 16.20 M., Roggen 1. Qual. 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., Gerste 13.00, Hafergrütze 2.50, 1.30, Gem. 3.40, 1.90, Buchweizen 4.40 M. die 50 Kilo. Kartoffeln 12.00, Hagelbutten 15.00 M. die 100 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. ohne Faß: 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo kleinere ohne Faß 63.50 M., Petroleum 23.00 per 100 Kilo. Butter 2.30 M. Eier 80 Stück 3.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 80 Stück 1.75 M.

* Köln, 9. Juli. Frucht-Markt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Frucht-Markt-Ordnung. Weizen 15.20, Roggen 0.00, Hafer 15.25, Heu 8.80, 11.20, Stroh 3.40, Kraut-Stroh 2.20, Kartoffeln (Roggen) 3.00 M. per 100 Kilo.

* Köln, 9. Juli. Rüböl (ver. von 100 Kil. 62.50 M., Okt. 61.50 M. 61.00 M.

* Bremen, 7. Juli. Petroleum vorr. 6.65 M.

* Hamburg, 7. Juli. Weizen loko Sept. 143¼ M., Dez. 144 M., März 144¼ M., Mai 145 M. Roggen loko Sept. 112 M., März 115 M., Mai 116 M. Hafer loko Sept. 117 M., Juli-Aug. 17¼, Aug.-Sept. 17¼, Sept.-Okt. —. Petroleum Stand. white loko 6.55 M. Rüböl loko 63 M. Spiritus 1. Prod. loko ohne Faß 50 M. Kaffee good average Santos per Juli 34 M., per Sept. 34, per Dez. 34, per März 34, per Mai 34 M. Zucker 1. Kornzucker loko 11.30, Rendement 88 Proz. loko 10.90, Nachprodukte 75 Proz. loko 8.50, Brotraffinade 1 ohne Faß 24.50, Gem. Raffinade mit Faß 24.75, Gem. Melis mit Faß 24.25. Ruhig.

* Magdeburg, 7. Juli. Weizen Sept. 159, Roggen Sept. 135, Okt. 134 M. Rüböl loco 31½, Sept.-Dez 29½, Mai 00 M. Spiritus vorr. 33½, Aug. 33½, Sept.-Dez. 34, Jan.-Mai 30½.

* Amsterdam, 7. Juli. Kaffee, Java vorr. 37, Aug. 38¼, Sept. 38¾, Dez. 37½, März 37¾, Mai 38¼ fl.

* Antwerpen, 7. Juli. Petroleum. Schluß-Bericht. Raff. weiß Type, loko 18½, 18¼ Br., Juli 18½ Br., Aug. 18½ Br., Sept. 18¾ Br.

* Havre, 7. Juli. Kaffee, Santos Juli 51.50, Sept. 51.75, Dez. 52.50, März 53.25 Frc. Zuführen vom 6. Juli zu Rio 8000 S., Santos 22 000 S.

* London, 7. Juli. loko Java-Zucker 13½, Rüben-Rohzucker loko 11 sh. 4½ d.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 7. Juli 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	152-154	152-155	130-140	143-150
Mittelmark u. Prignitz	150-154	147-155	130-140	148-160
Lausitz	152-156	147-155	135-140	145-160
Magdeburg	146-156	150-155	143-160	144-160
Anhalt	147-152	147-152	130-140	150-160
Danzig	150-151	145-146	130-132	139-144
Westpr. Stettin	160-161	146-148	130-132	139-144
Posen	142-152	136-142	118-130	130-142
Breslau	137-154	141-150	124-144	130-137
Hannover Süd	148-162	150-162	145-180	145-166
Kiel	159-165	160-162	160-162	150-155
Baden	160-165	160-165	155-160	147-150
Kassel	160	164	—	150-155
Nach Privat-Ermittelung	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p.
Berlin	160	151		150
Breslau (Stadt)	161	139	132	140
Königsberg	156	137	138	139
Breslau	155	150	144	137
Posen	152	142	130	128
Mannheim	176	159	—	146
Hamburg	159	156		148

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

Zu das Handelsregister ist eingetragen:

Die Firma Heinrich Wienges zu Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Heinrich Wienges zu Krefeld.

Die Firma Albert Puller zu Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Albert Puller zu Krefeld.

Die Firma Johannes Körper zu Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Johannes Körper zu Krefeld.

Die Firma Wilhelm Lohaus zu Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Wilhelm Lohaus zu Krefeld.

Die Firma Johannes Theyssen zu Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Johannes Heinrich Theissen zu Krefeld.

Die Firma Gustav Pelzer zu Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Gustav Pelzer zu Krefeld.

Die Firma Maria Lamerz zu Krefeld und als Inhaberin Maria Lamerz zu Krefeld.

Die Firma G. Meyer hier ist erloschen.

Die Firma Herm. Kremer Nachf. zu Fischeln und als Inhaber der Kaufmann Joseph Richard zu M. Gladbach. Der Inhaber hat das bisher unter der Firma Herm. Kremer geführte Handelsgeschäft vereinbarungsgemäß am 1. Juli 1900 mit allen Rechten und Verbindlichkeiten zur Fortführung unter benannter Firma übernommen.

Bei der Firma Hch. von der Linde & Co. zu Krefeld, Alfred von der Linde zu Krefeld ist zum Prokuristen bestellt.

Bei der Firma H. Tack zu Krefeld. Am 1. Juli 1900 ist der Gesellschafter Hugo Haus ausgetreten und der Kaufmann Johannes Girmes zu Krefeld an dessen Stelle eingetreten.

In das Gesellschaftsregister ist eingetreten:

Die offene Handelsgesellschaft Dohmen & Riffarth hier ist mit dem 30. Juni 1900 aufgelöst und in Liquidation getreten. Jeder der bisherigen Gesellschafter Arnold Dohmen und Eugen Riffarth ist für sich allein zur Vertretung der Firma Dohmen & Riffarth in Liq. berechtigt.

Krefeld, den 3. Juli 1900.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentl. Verkauf.

Mittwoch, den 11. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

werden auf dem Marktplatze zu Anrath:

1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Schlafsopha ꝛc.

gegen gleich baare Zahl. verkauft.

Krefeld. **Walterfang,** Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, den 10. Juli 1900, Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Restaurant „Reichshalle", Westwall- und Kurzestr.-Ecke, hierselbst:

1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Büchel, Gerichtsvollzieher, Krefeld, Driesendorferstr. 65.

Gerichtl. Verkauf.

Am **Dienstag, den 10. Juli, Vormittags 11 Uhr,**

werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4, hier: Fahrrad, Schrank, Schreibpult, Kopirpresse ꝛc. meistbietend gen. Baarzahlung versteigern. **Zimmermann,** Gerichtsvollzieher, Krefeld.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht ein Kapital von

4200 Mark

Offerten unter N. 9717 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Plüschgarnitur (Sopha, 2 Sessel)

billig zu verkaufen

8963 Königstraße 191.

Bekanntmachung

betreffend

Arbeitsvermittelung für landwirthsch. Arbeiter.

Um den Mannschaften, welche im Herbste von den Truppentheilen zur Reserve entlassen werden, das Suchen einer Arbeitsstelle zu erleichtern, übernehmen die Bezirkskommandos die Arbeitsvermittelung.

Zu diesem Zwecke werden hiermit die Arbeitgeber des Stadt- und Landkreises Krefeld aufgefordert, **bis spätestens zum 1. August d. J.** die bei ihnen in diesem Herbste frei werdenden **landwirthschaftlichen** Arbeitsstellen beim Bezirkskommando anzumelden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

Ort der Arbeitsstelle,
Art der Stelle,
Name des Arbeitgebers,
Genaues Einkommen aus der Stelle (Lohn, freie Station u. s. w.),
Anforderungen an den Bewerber,
Zeitpunkt des Eintritts in die angebotene Stelle.

Diese Anmeldungen werden beim Bezirkskommando zusammengestellt und zum 15. August den Truppentheilen zur Bekanntgabe an die zu entlassenden Mannschaften übersandt.

Den Mannschaften bleibt es alsdann überlassen, sich der weiteren Vermittelung des Bezirkskommandos zu bedienen, oder sich direkt mit den Arbeitgebern in Verbindung zu setzen.

9719 **Bezirkskommando Krefeld.**

Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank.

Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,

volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Ein braves kathol.

Mädchen

zur gründlichen Erlernung der Küche und Hausarbeit bis zum 1. Juli gesucht.

Offerten unter P. P. 8965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuckerrüben-Kraut.

Noch ca. 80/2 Ohm

Ia. Zuckerrüben-Kraut

ganz oder in Posten abzugeben.

Offerten unter N. 5577 an **G. L. Daube & Co., Köln.**

Konkurs-Eröffnungen.*)

Barmen, Stuckateur August Windgasse, 14. 8. 1900.
Berlin, Fahrradhändler Karl Räntsch, 1. 9. 1900.
Bielefeld, Gezerralagent Friedr. Wilhelm Müller, 18. 8. 1900.
Düsseldorf, Eheleute Krämer Wilh. Spriestersbach, 9. 8. 1900.
Hannover, Kaufmann Paul Cramer in Linden, 8. 8. 1900.
Köln, Konfektionsgeschäft Ludw. Kayhan, 20. 8. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Haus,

in der Nähe der Stefanskirche, mit oder ohne Ladenlokal zu miethen oder zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter G. 9573 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine Wohnung

von **4—5 Zimmern** von einer Arbeiterfamilie **sofort gesucht.** 9563

Näheres bei **Jakob Flunthgraf,** Schlachthof.

Eine stille Familie, 4 erwachs. Personen, **sucht** zu Martini oder früher in der Nähe der Stephans- oder Friedenskirche eine

Etage

von 5—6 Zimmern nebst Spchz. mit allen Bequemlichkeiten **zu miethen.** Offerten mit Preisangabe unter K. K. 9515 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 erwachsene Personen suchen

eine Wohnung

von 3—5 Zimmern mit Spchz. in einem stillen Hause.

Offerten mit Preisangabe u. K. 9713 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schwarzbrod-Verkaufspreise

im Landkreise Krefeld pro Monat Juli 1900.

Bürgermeisterei:	1 Kilo h. Pr. Pfg.	1 Kilo m. Pr. Pfg.	1 Kilo n. Pr. Pfg.	Namentliche Bezeichnung der Bäcker, welche
Anrath			17	a) zum höchsten, b) zum niedrigst. Preise verkauf.
Bockum	17,5	16,5	15,5	Alle Bäcker haben gleiche Preise.
Fischeln	18	17	16	Alle Bäcker haben gleiche Preise, außer a) Maria Zanders, Oppum, b) Wilh. Mod, Opp um.
				Alle Bäcker haben gleiche Preise außer a) Johann Korff, b) Heinrich Engels, Carl Platen, Wilh. Odenthal, Wwe. Joh. Effers, Gerhard Daubenspeck, Pet. Hüttenes, Pet. Schöntges, Peter Hohnen, Wwe. August Kochen, Frau Joh. Dickmann, Jakob Haasen, Peter Rohr, Wwe. Plück, Carl Wiericks, Ewald Ollers, Hubert Wildschütz, Gottfried Effers, Josef Esch und Otto Tellers.
Lank		17		Alle Bäcker haben gleiche Preise.
Linn	16,8		16	a) Alle Bäcker haben gleiche Preise, außer b) Wilh. Gillers und Theodor Krücker.
Osterath	17		16	a) Alle Bäcker haben gleiche Preise außer b) Wilhelm Kammerich.
Uerdingen		17,6		Alle Bäcker haben gleiche Preise.
Willich	17		16	a) Wwe. Peter

Gegründet 1875. — Telephon 824.

Josef Bäumer, Uhrmacher,

Hochstraße 33, Hochstraße 33.

Uhrenhandlung, Gold- und Silberwaaren, Juwelen, Alfenide.

Grösste Auswahl, bei konkurrenzlosen Preisen.

Echt silberne Remontoiruhren . . . Mark **8.50,**
„ goldene „ . . . „ **14.75,**
bis zu den feinsten Glashütter und Repetir-Uhren.

Echt goldene Ringe, Brochen, Ohrringe Mark **1.50**
bis zu den theuersten.

Für jede Uhr 3 Jahre **schriftliche** Garantie, auch gültig bei den von mir gegründeten Firmen **Bäumer & Cie.** in Dortmund, Barmen, Essen, Bochum, Hagen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne.

Artikel für Fest-Geschenke und Ehren-Preise

in größter Auswahl und zu Vorzugspreisen.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Bäumer & Cie. in Hagen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne.

Bäumer & Cie. in Dortmund, Barmen, Essen, Bochum.

Eisschränke

Eismaschinen, Eisformen,
Flaschenschränke, Fliegenschränke,
Einmachbüchsen, Einmachgläser,
kupferne Einmachkessel,
Fruchtpressen, verschiedene Systeme,
deutsche und amerik. Rasenmäher,
Rasensprenger.

Gaskocher.

Petroleum-Herde.

Wilh. Ziellenbach,

Friedrichstraße 12. Telephon 793.

G. Hettlage,

Düsseldorf, Kloster- und Kreuzstraßen-Ecke, Telephon 1248.

Krefeld, Neußerstraße 70, Telephon 1174.

Deutschlands
größtes Spezial-Geschäft für bessere fertige

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Fertige Livréen-, Jagd- und Sport-Bekleidung.
Schwarze ein- und zweireihige Gesellschafts-Anzüge.
Frack- und Smoking-Anzüge.

C. A. Jansen

109 Königstrasse 109,

empfiehlt sein großes Lager in

Teppichen

aller Art, abgepaßt und vom Stück.

Gardinen, Tüll, Spachtel-Ocre, neueste Dessins und Qualitäten.

Portièren, gestreift und bestickt, in Wolle, Plüsch und Tuch.

Reise-, Tisch- und Divan-Decken.

Rouleaux- und **Möbelstoffe** in Damast, Rips, Fantasie, Moquette und Kameeltaschen.

Cocos- und **Linoleum-Läufer** und **Matten, Auflegestoffe, Wachs-** und **Ledertuche.**

Sämmtliche Polster- und Dekorations-Artikel.

Gegründet 1883 — German Linoleum Manufact. Company Ltd — Linoleum Fabriken Staines Delmenhorst — ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK

Linoleum

Gegründet 1883 — German Linoleum Manufact. Company Ltd — Linoleum Fabriken Staines Delmenhorst — ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK

der altbewährten Delmenhorster Marke **Hansa,**
bedruckt, Granit und Inlaid,
Muster und Farben durch und durch,
Parquet- und Blumenmuster. — Auch fertig verlegt.